

„Die Fehler sind peinlich“

Forscher Edenhofer kündigt Korrekturen im UN-Klimarat an / Forderung nach Pachauri-Rücktritt abgewiesen

Falsche Zahlen zu den Himalaja-Gletschern, fragwürdige Aussagen zu Hungersnöten in Afrika und übertriebene Überschwemmungsgefahr der Niederlande – die Autorität des UN-Klimarats IPCC ist erschüttert. Was sagen Sie als führender IPCC-Forscher? Es sind keine Fehler, die an den Grundaussagen des Klimareports etwas ändern. Aber ganz klar: Sie hätten nicht passieren dürfen. Es ist peinlich, mindert unsere Glaubwürdigkeit und ist ein Rückschlag für die Klimapolitik.

Wie konnte es überhaupt geschehen, dass so offenkundig falsche Angaben wie zu den Himalaja-Gletschern keinem auffielen? 300 Jahre Unterschied bis zum Abschmelzen sind keine Peanuts. Dieser Fehler ist nicht entschuldigbar. Viele Gutachter haben ihn übersehen. Das hing unter anderem mit dem hohen Zeitdruck zusammen, der trotz des langen Vorlaufs bei der Endredaktion der Berichte entsteht. Beim nächsten großen Report, der 2014 erscheinen soll, wird sichergestellt sein, dass genug Zeit zum gründlichen Gegencheck durch die jeweiligen Fachexperten bleibt.

Der Fehler wurde intern schon vor einiger Zeit entdeckt, aber nicht korrigiert. Zumindest das hätte man erwarten können.

Richtig. Besser wäre es gewesen, sofort ein Erratum auf die IPCC-Homepage zu stellen. So sollten wir künftig verfahren.

Die Himalaja-Ente stammte aus einem WWF-Bericht, nicht aus einem Fachmagazin. Dürften solche Papiere überhaupt in einen IPCC-Report einfließen?

Diese sogenannte graue Literatur, die nicht aus begutachteten wissenschaftlichen Fachmagazinen stammt, ist durchaus wichtig. Es sind auch weniger Berichte vom Umweltgruppen, sondern etwa Studien der Internationalen Energie-Agentur, der Weltbank oder des UN-Umweltprogramms. Auf diese Zahlen kann der IPCC nicht verzichten. Aber sie müssen genau überprüft werden.



Winterstürme, Wassermassen, Wärmerekorde: Wenn Klimaforscher keinen kühlen Kopf bewahren, geht's heiß her.

RTR (3)

ZUR PERSON



DAMIL/TU BERLIN

Professor Ottmar Edenhofer ist stellvertretender Direktor und Chefökonom des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung.

Er leitet außerdem die Arbeitsgruppe III des Weltklimarats (Intergovernmental Panel on Climate Change, IPCC), in der es um mögliche Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels geht. jw



FR-ONLINE.DE

Was Sie über den Klimawandel wissen müssen: fr-online.de/klima

Es hieß: Die IPCC-Wissenschaft ist bestens abgesichert. Falsch? Die Klimaberichte werden grundsätzlich sehr gut überprüft, besser als viele andere wissenschaftliche Publikationen. Man wird auch in wissenschaftlichen Arbeiten aber immer wieder kleinere Fehler finden, die dann korrigiert werden. Das liegt in der Natur der Sache. Denn Wissenschaft ist ein fehler- und irrtumsanfälliger Prozess. So viel Aufsehen erzeugt das beim IPCC, weil die Klima-Berichte politisch relevant sind, weil die Politiker sich auf den Klimarat als Kompass beziehen.

Die niederländische Umweltministerin Cramer sagt, der IPCC-Report taue nun nicht mehr als Kompass für die Politiker.

Zu einer tiefen Verunsicherung besteht kein Anlass. Man muss die Kirche im Dorf lassen. Das mulmige Gefühl entsteht, weil Politiker dazu neigen, das Aushandeln von Kompromissen in die Hände von Wissenschaftlern zu legen. Auch erhoffen sie sich, dass wir ihnen genau sagen, was zu tun ist. Dem müssen wir uns aber strikt verweigern. Unsere Aufgabe ist es, zuverlässig die gangbaren Alternativen aufzuzeigen, wie man dem Klimawandel begegnen kann. Wir müssen die technischen, ökonomischen und sozialen Folgen darstellen. Aber die Entscheidungen muss die Politik treffen – und auch die Verantwortung dafür übernehmen. Das Verhältnis von Politik und Wissenschaft muss in diesem Sinne neu justiert werden.

Muss IPCC-Chef Rajendra Pachauri zurücktreten?

Pachauri hätte besser reagieren können, das stimmt. Aber er ist für die Fehler nicht verantwortlich, es sind die Vorsitzenden der IPCC-Arbeitsgruppen. Pachauri hätte gar nicht direkt eingreifen können, die Vorsitzenden sind laut IPCC-Statut autonom.

Trotzdem wird er mit den Fehlern identifiziert.

Mag sein. Aber wegen eines Zahlendrehers muss der Chef des Weltklimarats nicht zurücktreten. Es geht nicht um eine Personalie, sondern darum, den IPCC noch besser zu machen. Er ist für Forschung und Politik unverzichtbar.

Interview: Joachim Wille